

ein Rundschreiben gerichtet, daß in diesem Jahre nicht wie im vorigen große Mengen von Frühkartoffeln bei der Beförderung verderben dürfen. Es ist die Pflicht aller Beteiligten, der Verpackungsrage größte Bedeutung beizumessen. Bei dem Mangel an Säcken hat die Reichskartoffelkommission den Lieferanten und Weidenwerke zur Verfügung gestellt. Die Eisenbahn und der Leiter des Reichseisenbahnwesens haben sich an die Reichskartoffelkommission mit dem Hinweis gewandt, daß eine volle Ausnutzung des Ladevermögens der einzelnen Wagen zur Vermeidung des Wagenumlaufs unbedingt geboten sei. Gerade dadurch, daß im vergangenen Jahre die Eisenbahnwagen voll angefüllt und ungenutzbar beladen wurden, sind große Mengen von Frühkartoffeln verdorben.

Das Wachsen und Fehlgewichte aus der Ernte des Jahres 1917 ist in öffentlicher Bewirtschaftung genommen worden. Die gesamten Erzeugnisse werden schiffelnd auf die einzelnen Bundesstaaten verteilt werden zur Unterverteilung auf die Kommunalverbände. Die Zwangsbeziehung ist durch die Aufhebung der Waren, die von Städten, Werken und Einzelpersonen auf eigene Rechnung gegen Werklohn bei den Fabriken hergestellt werden. Jeder vertragsmäßige Verkehr ist schon jetzt bei Strafe untersagt. Sowohl der Absatz wie auch der bloße Verkauf sind verboten und nur mit jebeimaliger Erlaubnis der Gesamtsortimentsvertriebsgesellschaft zulässig.

Der Verkauf von Waren in Sachsen durch die Post-Verkehrsverwaltung eines Aufsichtsrats von Hans Delbrück, Geschäftsverwalter, Max Friede, deutscher Friede, verhandelt, der am Schluß die Aufforderung zu Spenden für ein politisches Aufklärungsunternehmen enthält. Zur Veranstaltung dieser öffentlichen Geldsammlung ist für Sachsen keine Genehmigung erteilt worden.

Sowas wird vor dem verbotswidrigen Nehmenlassen, da vielfach trotz der entgegenstehenden Bestimmungen auf noch nicht abgeordneten Feldern das Nehmenlassen ausgeübt wird. Eine große Anzahl Leute mußten deshalb bereits zur Anzeige gebracht werden. Wer auf Feldern betroffen wird, auf denen noch Puppen stehen, oder die überhaupt als abgeerntet noch nicht anzusehen sind, wird unmissverständlich zur Bekräftigung angezigt.

Am 1. August tritt das Reichsgesetz über die Befreiung des Personen- und Güterverkehrs vom 8. April 1917 hinsichtlich des Eisenbahnverkehrs von Gütern, Tieren, Leichen, Fahrzeugen und Gepäckgut einschließlich Milch in Kraft. Von diesem Zeitpunkt an erheben sich alle sonstigen Befreiungsgüter um rund 7 vom Hundert. Abgabefrei sind nur die Befreiungen für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe unterworfen sind jedoch Nebenerlöse, Stöße, Anker- und Verschleißgebühren, sowie Anschlussgebühren und Wagnisgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Befreiung von Steinbohlen, Baumstößen, Holz und Holzspänen. Die Abgabe ist bei den sonstigen Befreiungen in die Tarifhöhe eingerechnet. Die erhöhten Preise werden bis zur Rückerstattung der Tarifhöhe in Abgabeberechnungstafeln zusammengestellt. Im internationalen Verkehr wird die Abgabe meistens gänzlich besonders berechnet. Zu diesem Zweck ist eine Abgabeberechnungstafel aufgestellt, die für alle in Frage kommenden Entfernungen den Abgabefuß für 100 kg in Pfg. in 8 Stufen enthält. Die die Abgabe zu berechnen ist, wird in einem Anhang zu jedem internationalen Tarif veröffentlicht. Neben der Güterabgabe wird der Frachtarbeitsunterstützung weiter erhoben; er wird für Frachtkarriage und Gepäckgut auf 15 Pfg., für Eisenbahn auf 30 Pfg. erhöht, für Frachtkarriage in Wagenladungen bei einem Frachtbetrag von nicht mehr als 25 Mt. beträgt er nunmehr 1 Mt. 30 Pfg.; bei höheren Frachtbeträgen 2 Mt.; für Fracht in Wagenladungen 6 Mt. und 6 Mt. Bei der Befreiung von Kohlen erhöhen sich die Stempelbeträge für Wagenladungen auf 2 Mt. und 4 Mt. Städtgüter, die mit Frachtkarriage aufgegeben, aber zu ermäßigten Frachtsätzen befördert werden, unterliegen künftig dem Stempel für Frachtkarriage. Der Bezug der Bestimmungen ist den Verkehrsverordnungen zu entnehmen.

Es haben sich Schuhwarengesellschaften gebildet, um eine gleichmäßige Verteilung der knapp gewordenen Vorräte an Schuhwaren zu erzielen. Es wird deren acht im Reich gegeben. Auch Leipzig erhält eine Schuhwarengesellschaft, die die Kreise Leipzig, Chemnitz und Zwickau umfassen soll. Am 26. Juli. Der beim hiesigen Bahnhofs beschlagnahmte Stationskassierer Müller hat vor der Prüfungskommission bei der Königl. Eisenbahn-Direktion Leipzig die Prüfung zum Eisenbahn-Schreiber mit gutem Erfolg abgelegt.

Am 26. Juli. Mit dem vor einer Woche aus dem Leben geschiedenen Gutbesitzer Ernst Friedrich Hartig ist einer der wenigen noch hier überlebenden Streiter des siebenjährigen Krieges gestorben. Als jählicher Mann hat er manch gefährliche Patrouillenunternehmungen. Der Militärverein Weidenbusch, zu dessen Begründern der Enkelsohn gehört, gab ihm das letzte Geleit. In diesem Kriege verlor H. einen Sohn.

Wolkensbruch, 26. Juli. Alle Wintergerste aus der Ernte 1917 ist im hiesigen Bezirk reiflos abzuliefern, ausschließlich des Bedarfs an Saatgut für die nächste Ernte. Die Ausbeuteresultate und die zur Ablieferung gelangte Menge sind bis zum 15. August bei den Ortsbehörden anzugeben.

aus dem Sachsenlande.

Der Rat in Dresden hat der Schuhmachervereinigung mitgeteilt, daß er sich mit der Absicht trage, eine sächsische Schuhmachervereinigung einzurichten, da ihm viele Klagen der Arbeiter bekannt geworden seien, wonach die Schuhmacher gegen diese Vereinigungen vorzugehen. Die Innung legte gegen diese Behauptung Verwahrung ein mit der Begründung, daß die Schuhmacher der Arbeiter ein mit der Begründung, daß die Arbeiter nicht vorgenommen werden könnten. Die Innung ersucht den Rat, falls die Ein-

richtung einer sächsischen Schuhmachervereinigung sich nicht umsetzen lasse, diese Verhinderung der Innung zu unterstützen.

Die Ortsgruppe Dresden des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden hat im Rahmen ihrer zurzeit 4400 eingeschriebenen Mitglieder und der ihr angeschlossenen Körperschaften, hinter denen ungefähr weitere 35.000 Mitglieder stehen, durch Schreiben an Reichstagsfraktionen scharfen Einspruch gegen die Erzbischofliche Friedenshandlung erhoben, mit der Begründung, daß das deutsche Volk nicht hinter dieser Handlung stehen und daß ein Blick auf das Ausland schon heute lehre, wessen Geschäfte solche Handlungen besorgen.

Zum Rektor der Universität Leipzig für das Studienjahr 1917/18 wurde Professor Dr. et phil. Rudolf Mittel, Ordinarius der alttestamentlichen Wissenschaft und Direktor des alttestamentlichen Seminars an der Universität Leipzig, gewählt. Der Amtsantritt wird am 31. Oktober 1917 erfolgen. Der neue Rektor wurde im Jahre 1853 in Göttingen in Württemberg geboren.

In Leipzig wurde ein 15jähriger, in Leipzig geborener Schulbesuchter, früherer Färbereigehilfe, festgenommen. Er hatte am 2. Juli einem Fleischermeister in Tharandt über 3400 Mt. Geld gestohlen und hiervon bis zu seiner im Hauptbahnhof erfolgten Festnahme ziemlich 600 Mt. vertrieben; das übrige Geld konnte dem Geschädigten zurückgegeben werden.

Am 18. Juli wurde an der Karlsbrücke beim Wirtschaftsbüro Franz Haase in Melchior der erste lauternde Wein (Früh-Burgunder) gefunden. Es ist dies nach den Aufzeichnungen des Herrn Haase das früheste Datum in 86 Jahren (1904 fand man den ersten lauternden am 20. Juli, 1911 am 22. Juli) und ein gutes Zeichen für die Entwicklung der Weiden. Leider läßt aber der Wein viel zu wünschen übrig.

Aus der Schreibstube der Aktien-Brauerei Plauen (Wagl) wurden Mittags 1824 Mark, die neben den Arbeiterlohngehältern ausgezahlt waren, gestohlen.

Eine arge Enttäuschung erfuhr letzter Tage eine Kirchgemeinde bei Dölsnitz i. S. In regem, opferwilligem Eifer bewußtsein hatte man dort den Ausbau der Orgelpfeifen vorgenommen, ohne sich zuvor bei einem Fachmann Rat zu holen. Als nun bei der zukünftigen Metallsammelstelle die Ablieferung der Orgelpfeifen vor sich gehen sollte, ergab sich, daß sie nicht aus Zinn, sondern aus Blei bestanden, und daß der Liebe Mühe umsonst gewesen war.

In der letzten Stadtsitzung in Hohenstein-Ernstthal bewilligte das Kollegium 800 Mt. Berechnungsgeld für die Einrichtung einer Mähmaschine, 14.000 Mt. für Mähen von Drillischäden, 8000 Mt. für Mähen von Unterhöfen und Rinnsteine sowie der Bewässerung eines Gartens von 100.000 Mt. aus der Bürgerkasse an die Gartenbau z. B. von besonderem allgemeinem Interesse war auch die Frage betr. die Anschaffung von Holzschuhen. Es sollen 600 Paar Schuhe angeschafft werden, für die ein Berechnungsgeld von 1200 Mt. bewilligt wurde.

Zwei französische Kriegsgefangene, die vom Vertrauensschutz der Lugauer Kohlenwerke entlassen waren, wurden gestern früh in der dritten Stunde von einem Polizeibeamten und einem Landwirt in Hohenstein-Ernstthal festgenommen.

In der Nacht zum 14. Juli ist beim Wäldersdorfer Evak in Dölsnitz i. S. eingebrochen und 60 Brate sowie 20 Pfund Mehl gestohlen worden. Der Tätigkeit des Gendarmen-Wachmistrs Dierke ist es gelungen, am 22. d. die Diebe in der Person zweier Vorgänger aus Dölsnitz und Lugau zu ermitteln. Beiden wurde eine große Menge der gestohlenen Werte abgenommen.

In Dölsnitz wurde im Stadtwald eine Frau, die sich dort in Pflege befand, unter Umständen aufgefunden, die auf einen Raubdiebstahl schließen lassen. Die Erzählungen der „Gefesselten“ schwanden dann von Fall nach Fall aus. Die Gendarmerei sollte bald fest, daß die ganze Geschichte erfinden war. Die „Halbin“ hatte wegen Selbstverleugung diesen Raubdiebstahl erdichtet. Eine Strafe wird ihr sicher sein.

Eine hochherzige Stiftung in der Höhe von 4000 Mt. zum Vorkauf hilfsbedürftiger Armer vermachte der Gartengutbesitzer Freitag in der Höhe von 4000 Mt. früher in Mäßen St. Jakob wohnhaft, der Gemeinde.

Der Gemeinderat in Mäßen St. Jakob überwiegt dem Naturheilverein zur Anlage von Sommergärten 4500 Quadratmeter Gemeindegeld.

Dem Inge überfahren ließ sich Dienstag früh an der Dresden-Grüher Linie hinter Strobla ein junger Mann. Der Körper wurde entsehtlich verformt. Durch vor Strafe wegen eines Vergehens scheint die Veranlassung zu der Tat zu sein. In einem Brief bittet er um Verzeihung und Eltern um Verzeihung.

Einem glücklichen Sturz tat das fünfjährige Schöhnchen einer Familie in Trosen. Der Kleine war in Abwesenheit der Mutter auf den Fensterrand gestiegen und wahrhaftig, weil er sich zu weit hinausgehängt hatte, drei Stöße tief in den Hof hinabgefallen. Er fiel dort auf einen Sandhaufen und blieb wie durch ein Wunder völlig unversehrt.

Ein dreizehnjähriges Mädchen war mit ihrem vierjährigen Bruder von Kaitowitz in Obersachsen nach Bischofswarda gefahren. In Danken lag ein Fräulein zu den Kindern, fragte sie nach dem Ziel ihrer Reise aus und erlaubte sich auch nach dem Inhalt des Kartons, in dem die Kinder ihre Wäsche mit sich führten. Während des Aufhaltes in Bischofswarda sah die Person die Kinder in die Stadt, entfernte sich dann unbemerkt von ihnen, begab sich nach dem Bahnhof, nahm den in der Postkammer eingepackten Karton der Kinder an sich und verschwand mit ihm.

Durch Felddiebe ist dem Landwirt Ernst Körner sen. in Untorkittgenenthal beträchtlicher Schaden zugefügt worden. Aus seinem Kartoffelacker sind ihm während der Nacht über 100 Kartoffelstücke herausgezogen und die Kartoffeln entwendet worden.

Im „Hartauer Anzeiger“ hat Gutbesitzer Bäcker in Stetung die Himbeer- und Brombeerernte in seinem Gehöft an der Saalbacher Grönze zur Verpackung ausgeschrieben. Die Verpackung willwachsener Beerenkränder war bisher etwas unbekanntes.

Die Obkennung an der Staatsstraße innerhalb des Ortes Dobritz und in Prohliser Flur ist auf Beschluß des Gemeinderates an den Erntungsanstalt verpachtet worden.

In Alter von 98 Jahren starb in Dresden die 1819 geborene Frau Charlotte verw. Samrich.

Die die „Altenb. Landesb.“ mittelt, geht in Altenburg der dortige höchste Geistliche mit seiner Hausfrau darauf.

Der Bau der Kartoffelkühlschänke am Schloßhof in Gera ist vorläufig fertiggestellt. Die beiden kleineren Häuser kosten je 10.000 Mt. und das dritte im Bau befindliche wird voraussichtlich 15.000 Mt. kosten.

Bermischtes.

Tarnopol, die Hauptstadt Podoliens. Die veränderten Horte haben Tarnopol eingeschlossen, die Hauptstadt der galizischen Landschaft Podolien, die nach altem Brauch der weichen den Russen ein Raub der Plamenen geworden ist. Tarnopol, im Frieden mit einer Garnison besetzt, ist ein Ort von ungefähr 35.000 Einwohnern, zugleich der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft und eines Kreisgerichtes. Für jenseitigen Handel ist sein Reichthum an Schätzen. Es besitzt drei Gymnasien, zwei polnische und ein ruthenisches, sodann eine Realschule und eine Lehrerbildungsanstalt. Die Garnison ist untergebracht in dem im Westen der Stadt gelegenen, vormals besetzten Schloß. Der große, mehrstöckige Bau hat seine alte Gestalt bewahrt. In das alte Städtchen im Süden des Schloßes, das den kleinen Theaterplatz beherrscht. Sehenswert sind die Kirchen von Tarnopol, zunächst die zweitürmige Dominikanerkirche, die im Jahre 1749 erbaut wurde und eine der schönsten Barockbauten des ganzen Landes ist. Neben und innen herrscht gleich strenge Stille. Sie birgt die Grabmäler der Familien Potocki. In der griechisch-katholischen Pfarrkirche ist das Wandbild der Mutter Gottes mit dem Kind zu sehen. Ganz neuen Datums ist die schöne russisch-katholische Pfarrkirche, die mit ihrem hohen Turm die ganze Stadt beherrscht und erst vor wenigen Jahren erbaut wurde. Das Tarnopol interessant macht, ist seine Lage. Im Westen der Stadt dehnt sich ein großer, vier Kilometer langer und ein Kilometer breiter See, den der Serot bildet, und der einer der größten ganz Podoliens ist. In Tarnopol fand in Friedenszeiten alljährlich am 26. Juli ein großer Jahrmarsch, hauptsächlich Pferdemarkt, der viele Hunderttausend und Handelsleute Podoliens vereint. Dieser Jahrmarsch war in seiner Art der wichtigste in Galizien.

Die Volkkräfte der Surke. Die Zeit der Surke ist da. In den Familien und in den öffentlichen Lokalen bildet sie, in seine Schichten geschnitten, ein belichtes und auch nicht allzu schwer verdauliches Gericht. Es aber auch alle, die sich jetzt wieder genussvoll an dieser Gartenfrucht, die übrigens in Mittel- und Ostasien auch wild wächst, laben, um die Volkkräfte zu stärken, die der Surke innewohnen? In der Volksmedizin gilt, wie die Zeitschrift „Köber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) mitteilt, der frisch angepöckelte Saft der Surke als ein vorzügliches Mittel gegen Schwindel. Man kann den Saft auspressen einen gewissen diätetischen Wert nicht abschreiben bei chronischen Kopfweiden und Augenleiden. Der Saft wirkt reizend, und der Auswurf wird nach und nach schwächer. Man trinke frühmorgens auf nüchternen Magen und eine Stunde nach dem Frühstück oder auch abends vor dem Schlafengehen eine kleine Tasse frisch zubereiteten und etwas veräffelten Surkesaftes. Schlußworte, äußerlich angewandt, ruft der Saft der Surke bei Hautausschlägen, insbesondere Flechte eine mildebernde Kühle hervor. Die Samen der Surke werden in den Apotheken zur Bereitung von Emulsionen gebraucht. Ihr Öl verbindet sich vornehmlich mit Wasser, und man erhält eine milchähnliche Flüssigkeit (Emulsion), die auf die inneren Organe einen lähmenden und wohltätigen Einfluß ausübt. Surkenöle werden vom Vieh gern gefressen, das dabei nicht ganz einwandfreien Frachten kann man Säure und Gestein füttern, bis sie fertig verzehren.

Ueber eine Feldpost mit Hindernissen erzählt der neueste Band der bekannten und beliebten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“: Der 257. Jahrgang, im siebenjährigen Kriege, kam aus dem Hauptquartier des Herzogs von Braunschweig, dessen Truppen an der von ihm entworfenen Bahn getrennt standen, folgende Aufforderung: „Der Herzog's Darflicht haben wir befohlen, Euer Wohlgeboren zu schreiben, daß Sie eine Schilbmacht an den Ort stellen möchten, wo die Straße geranden, die jetzt gesprengt ist. Der Major v. Schlieffen erhält Order, ein Gleiches auf seiner Seite zu tun. Solches dient dazu, daß die Brieffast, so zwischen dem Herzog's Darflicht und dem General Witzgen oder dem Major v. Schlieffen gewechselt werden, geschwinder an Ort und Stelle kommen können und nicht nötig haben, die entfernt gelegene Straße von Wolfshausen zu passieren. Die Schilbmacht sollen sich die Dörfer hinüber und herüber zuwerfen über die Dörfer. Sie müssen an solche einen Stein hindern, die Brieffast aber vorher einmal wohl einwickeln, damit, wenn solche bei dem jetzigen schlimmen Wetter in Dreck fallen sollten, dieselben nicht moullirt werden möchten. Euer Wohlgeboren werden zu denen Schilbmacht, die vor ihre Mäße bezogen werden sollen, adroite, ansehnliche Leute auszuwählen, damit nicht etwa